

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Critische Regulin des Lateinischen Stylus

Richter, Adam Daniel

Franckfurth, 1740

VD18 13449141

Cap. III. De Fine Styli.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-213329

der Lateinischen Sprache jemanden aufbringen wollen. Gleich ichto folget unser in diesem Stücke ganz aufrichtiges Glaubens-Bekantniß.

Cap. III.

DE

FINE STYLI.

Communi-  
catio ideo-  
rum cum  
aliis finis  
est styli.

**F**inem omnis sermonis supra generatim Idearum, quas Græci dicunt, cum aliis communicationem, satis confirmavimus, ita, ut, latino etiam sermone simulque ejus stylo eundem & quidem cum doctis constituere, licitum sit.

De necessi-  
tate latini  
sermonis  
et styli.

Der Haupt-Endzweck aller Sprachen gehet dahin, daß man andern dadurch seine Gedancken eröffnet, und demnach ist dieses auch der Endzweck der Lateinischen Sprache. Darbey haben wir noch hinzu gesetzt, daß zur Gelehrte in dieser Sprache mit einander reden, welches die Erfahrung bezeiget. Aber hier besinnen wir uns auf diejenige Art Leute, welche mit dem alten Rom, auch dessen Sprache wollen abgeschaffet wissen. Solte ich aber dieserwegen meine Meynung eröffnen, so würde ich bekennen müssen, daß ich das Begehren solcher Leute zwar vor einen guten

guten und auch wohl nöthigen Wunsch, aber auch vor eine solche Sache hatte, die wohl iezo bey gegenwärtiger Verfassung derer Gelehrten nicht zu vermuthen oder zu hoffen sey. Daß ein Gelehrter Lateinische Bücher verstehe und lesen könne, ist allezeit nützlich, und aber mithin auch nöthig. Wir finden Klugheit, Aufrichtigkeit und Unterricht in den Büchern, die uns Rom in seiner Sprache hinterlassen hat, und hat uns Herr Mag. Ernesti zu Leipzig in einem Programmate: *Quod majus utiliusque sit latinis auctores intelligere, quam probabiliter latine scribere*; den rechten Nutzen, welchen wir aus dem Lesen derer alten Lateinischen Bücher der Römer erlangen können, satifam gewiesen. Aber die Lateinische Sprache nicht alleine verstehen, sondern auch schreiben und reden, und dieses so, wie es die höchste Schärffe des Styli von uns fordert, das ist eine Sache, welche nicht, als nur alleine Bedingungs-Weise, vor nöthig kan angesehen werden. Aller Nutzen, den die Vertheidiger dieser Sache, daß ein Gelehrter auch müsse Lateinisch schreiben und reden gelernet haben, anführen, bestehet ohne gefehr in folgenden Stücken. Sie sagen man könne mit dieser Sprache einen gelehrten Brieff-Wechsel unterhalten, auf Reisen in allen Ländern mit denen Gelehrten sprechen, an die ganze gelehrte Welt seine Bücher schreiben, sich in disputiren auf denen Cathedern derer Universitäten uben und hö-

B ren

ren lassen, und inden Schulen die Untergebenen unterrichten. Nun ist es wahr, wo in solchen Fällen erfordert wird, daß man Lateinisch rede oder schreibe, da kan man auch den Nutzen und die Nothwendigkeit des Lateinischen Styli, ganz wohl einsehen und begreifen, denn man wird durch denselbigen in iedem dieser Fälle seine Endzwecke viel besser erreichen können, man wird gerne gehört, gelesen, und mithin besser und wohl verstanden werden. Jedoch aber war es denn eben nöthig, daß sich die Gelehrten mußten die Lateinische Sprache zu ihrer so genannten Muttersprache erwehlen? War die Griechische Sprache nicht so wohl, wo ia nicht besser, doch eben auch darzu geschickt? mußte man eine todte Sprache nehmen, und wäre es nicht tuglicher gewesen, eine von denen noch lebenden Sprachen lieber zu gebrauchen, welche viel eher alsdenn von iedem, auch wohl nur durch den Umgang, könnte gelernt werden? Ist diese Wahl also, wo es nur eine Wahl ist, nicht vielmehr dem Schicksal der Zeit, als der Güte der Sprache, oder dem klugen Vorbedacht aller Gelehrten zuzuschreiben? So unwahrscheinlich als es immer ist, daß eine allgemeine Uebereinstimmung derer Gelehrten, die Lateinische Sprache im reden und schreiben abzuschaffen, zu vermuthen sey, so unglaublich ist es auch, daß alle Gelehrten, mit allgemeiner Uebereinstimmung, solche sich ehemahls erwehlet haben?

ben? Nicht die Ubereinstimmung der Gelehrten, sondern die Fügungen der Zeit haben diese uns zur Muttersprache gegeben, und nicht die Ubereinstimmung der Gelehrten, sondern das Schicksal der Zeit, muß solche wieder aufheben, und so lange das nicht geschieht, so lange ist es auch freilich einen Gelehrten, unter dieser Bedingung, unentbehrlich, in solcher Sprache zu reden und zu schreiben. Müssen wir aber dennoch, auf solche Art, allerdings Lateinisch reden und schreiben, so ist unser Endzweck, daß uns andere verstehen sollen, sollen sie uns verstehen, so müssen sie uns gerne hören und lesen, und eben darum müssen wir deutlich und angenehm reden und schreiben, das ist, den *Stylum* lernen und auch beobachten. Cicero spricht vom *Stylo*: *Sententiose sine verborum ordine & modo dicere, infantia est. vid. orat. perfect. Cap. 46.* Wer diese unsere Gedanken vor richtig hält, der wird die Thorheit etlicher Leute verlachen müssen, welche die Vortreflichkeit, Nothwendigkeit und den Nutzen der Lateinischen Sprache, und des *Styli*, so hoch gesetzt, daß sie solche denen Himmels-Bürgern, wie *Mich. Inchoferus in histor. sacræ latinitatis Lib. V. cap. 2.* oder Gott selbst, wie die Pfaffen in denen vorigen Zeiten der Unwissenheit, zueignen, oder doch zum wenigsten, wie *Taubman in Dissert. de lingua latin. p. 19.* des heiligen Römischen Reiches Wohlthat darauf bauet